

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

10.11.1898 (No. 311)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 311.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruher Zeitung“ — gestattet.

1898.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der verewitweten Großherzogin Maria Antonia von Toscana, geb. Prinzessin beider Sizilien, legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 14 Tage bis zum 22. November einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 9. November 1898.

Großherzogliches Oberstkammerrn.-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliebung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 5. November l. J. wurde Regierungsbaumeister Arthur Reichel in Mannheim dem Großh. Maschineninspektor in Freiburg zugeteilt.

Mit Entschliebung Großh. Zollverwaltung vom 3. November d. J. wurde Hauptamtsassistent Peter Mayer beim Hauptzollamt Mannheim in gleicher Eigenschaft zur Revision der Großh. Zollverwaltung veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Imperative Mandate.

* Die deutsche Volkspartei in Oesterreich, die auf dem besten Wege ist, den Parlamentarismus unmöglich zu machen, steht, im Gegensatz zu den anderen deutschen Fraktionen des österreichischen Abgeordnetenhauses, im Begriff, die Obstruktion in den Formen der Herbsttagung von 1897 wieder aufzunehmen. Unter dem Drucke des Terrorismus der Schönerergruppe und aus Sorge um ihre Volksthümlichkeit bei den tiefstregten Wählerkreisen, die der „neuen Taktik“ keinen Geschmack abgewinnen können, will die deutsche Volkspartei zu der Obstruktionsmethode zurückkehren. So ist es auf dem Grazer Parteitage beschlossen worden. Diese Versammlung von Vertrauensmännern der deutschen Volkspartei, die in Graz für die Wiederaufnahme der Obstruktion sich ausgesprochen hat, gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen, die der krankhafte Zustand, in welchem sich das gesammte öffentliche Leben in Oesterreich befindet, schon hervorgebracht hat. Nicht daß die Versammlung die Obstruktion beschloß, ist das Merkwürdige. Hätte sich die Grazer Versammlung damit begnügt, ihrer Meinung, daß sie die Obstruktion für das zweckmäßigere Verteidigungsmittel halte, Ausdruck zu geben, so wäre das eine unter den vielen Stimmen gewesen, welche geeignet sind, die

Abgeordneten über die in den Wählerkreisen herrschenden Strömungen zu unterrichten, und es könnte dagegen ebensowenig eingewendet werden, wie gegen andere Stimmen, die sich für die sachliche Opposition gegen den Ausgleich aussprachen. Aber damit begnügten sich die steirischen Vertrauensmänner nicht. In ihrer Versammlung fiel das Wort, daß den Abgeordneten „nicht Begriffe, sondern Vorschriften“ mitgegeben werden. Unter großem Beifall wurde die Ansicht ausgesprochen, es müsse, damit die Abgeordneten nicht thun können, was ihnen beliebt, zwischen Volk und Abgeordneten ein „Mittelglied“ bestehen, und die Versammlung gab deutlich zu erkennen, daß sie sich als dieses Mittelglied betrachte. Der gefasste Beschluß hat somit nicht den Sinn eines Meinungsausdrucks notabler Wähler, sondern eines Auftrages, eines imperativen Mandats.

Es ist nicht leicht eine Auffassung des Verhältnisses zwischen Wählern und ihrem Abgeordneten zu denken, die gefährlicher wäre. Diese Auffassung ist vor allem unkonstitutionell. Allein abgesehen hievon, welche heillose Verwirrung müßte die Einschlebung des in Graz als notwendig erklärten „Mittelgliedes“ zwischen Wählern und Abgeordneten zur Folge haben, wenn sie als allgemeine Regel, und zwar nicht nur in Oesterreich, aufgestellt würde! Wer sagt dem Abgeordneten, daß die Meinung des Mittelgliedes auch die Meinung seiner Wähler sei? Wer ist befugt, die Funktionen dieser Zwischeninstanz auszuüben, und genügt der Beschluß einer Versammlung, um sich dazu zu ernennen? Wenn die Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei in Steiermark oder die Mitglieder der Parteileitung das Vertrauen der Wähler in höherem Grade bejahen als die Abgeordneten der Partei in Wien, so wären sicherlich Jene gewählt worden — wenn sie aber das Vertrauen der Wähler nicht im höheren Grade besitzen, woher nehmen sie das Recht, ihre Einsicht über die der gewählten Abgeordneten zu stellen? Es ist allerdings unbestreitbar, daß die Uebereinstimmung zwischen Wählern und Gewählten, die im Augenblicke der Wahl bestand, im Verlaufe der Zeit zu bestehen aufhören kann; aber ebenso unbestreitbar ist, daß dies nur durch die Wähler selbst festzustellen ist, und absurd ist daher die in Graz aufgestellte Behauptung, daß, weil der Abgeordnete den Wählern Rechenschaft schuldig ist, zwischen ihm und ihnen ein Mittelglied bestehen müsse. Eben daraus folgt mit zwingender Nothwendigkeit, daß nichts die unmittelbare Berührung zwischen Wählern und Gewählten stören dürfe, daß jedes Zwischenglied ausgeschlossen sein muß.

Politische Uebersicht.

* In welchem Maße die sozialdemokratische Presse bemüht ist, die Arbeitermassen aufzuregen, ergibt sich aus einem Artikel der „Leipziger Volkszeitung“, in welchem behauptet wird, die Invaliditätsvorlage schreibe vor, die

Rentenempfänger sollten auf Kosten der Versicherungsanstalt in Invalidenhäusern „internirt“ werden können, um dort ihre Invalidität oder noch besser ihre Lage in diesem Jammerthal zu beschließen. „Zuchthaus, Armenhaus, Invalidenhäuser. Lieber deutscher Arbeiter, wie kannst Du noch unzufrieden sein bei einer solchen Auswahl von Zufluchtsstätten aus Deiner Welt der Arbeit,“ mit dieser Tirade schließt der Artikel. Was zunächst das Zuchthaus betrifft, so pflegt diese Strafe nur solchen Personen zu Theil zu werden, welche eine mit Zuchthaus bedrohte Straftat sich haben zu Schulden kommen lassen. Was aber die Internirung von Arbeiterinvaliden in Invalidenhäusern betrifft, so beschränkt sich nach den bereits durch die Presse gegangenen Mittheilungen die Vorschrift der Novelle zum Invaliditätsgesetz darauf, daß der Vorstand einer Versicherungsanstalt einem Rentenempfänger auf seinen Antrag an Stelle der Rente Aufnahme in ein Invalidenhaus auf Kosten der Anstalt gewähren kann. Es soll hiermit völlig hilflosen, steter Pflege bedürftigen, des Familienanschlusses entbehrenden Arbeiterinvaliden die Möglichkeit gewährt werden, sich ein geeigneteres Unterkommen zu verschaffen, als eventuell mit Hilfe der Rente möglich ist. In solch' gehässiger Weise, wie es die „Leipziger Volkszeitung“ thut, wohlthätige Absichten zu verdächtigen, ist einfach verwerflich.

* Die englischen Marineorgane fahren in ihren Kriegsbroschüren gegen das schon anscheinend recht nachgiebige Frankreich fort. Unter der Ueberschrift „Damals und jetzt“ beginnt die „Army and Navy Gazette“ eine längere, hier im Auszuge wiedergegebene Abhandlung mit den Worten „Wiederum, nach einer Pause von 13 Jahren, rüsten wir zum Kriege.“

„Damals,“ so fährt die Zeitschrift fort, galten unsere Rüstungen Rußland. Im Jahre 1885 war bei der Mobilmachung wohl für jedes im Auslande befindliche russische Kriegsschiff eine mehr als genügende englische Streitmacht zur Hand, während für das gewählte Hauptkriegstheater, die Ostsee, noch ein Geschwader aus zwölf Schlachtschiffen, Flammenschiff, Kreuzern, Kanonenbooten und einigen Torpedobooten vorhanden war. Aber eine kriegsbereite, vereinigte Schiffszahl hat selten mehr ungleiche Typen und Geschwindigkeit aufgewiesen, und nach Entsendung dieses Geschwaders wäre in der Delmata keine verfügbare Reserve für den Schutz der Häfen und des Handels, sowie zum Ersatz von Verlusten zurückgeblieben. Dieser bedenkliche Zustand war das Ergebnis der jahrelang andauernden Marinegeübten Sparmaßregeln und Einschränkungsmaßnahmen. Jetzt rüftet England zwar gegen die ihm als Seemacht zunächststehende Nation, aber keinerlei Unruhe quält deshalb das Volk, denn es weiß, daß die Flotte stark und kriegsbereit ist. Unsere Geschwader, von denen das Kanalgeschwader wohl nicht ohne Grund am Eingang des Mittelmeeres verweilt, befinden sich in den besten Stellungen, um im Kriegsfalle handeln zu können. Nach Verlauf einer Woche sind wir weiter fortgeschritten in der Kriegsrüstung als 1885 nach der Arbeit eines Monats. Unsere Geschwader bestehen jetzt aus gleichartigen Schlachtschiffen mit guten militärischen Eigenschaften, die damals dem Geschwader des Admirals Hornby

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

82) Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann. (R. Rinhart.)
(Fortsetzung.)

Während dessen sah Agnes oben in ihrem Stübchen und lauschte, Unruhe und Angst im Herzen, auf den Schritt ihres Verlobten. Warum kam er nicht? Die Arbeit entsank den fleißigen Händen: sie lehnte sich in den Stuhl zurück und schloß die Augen. Da leuchtete ihr aus dem Dunkel ein weißes Gesicht entgegen, das wie das der Medusa ihr Blut erstarren machte, und die lange zurückgebrängte Furcht kroch an sie heran und umklammerte sie mit eisernen Armen. Die Furcht — wovor?

Sie hatte es instinktmäßig geahnt seit jenem Tage, da Ulrich ihr von seiner ersten Liebe zu sprechen verweigert hatte, daß von jener Seite ihr eine Gefahr drohe, doch Neubert's Bemerkungen hatten sie wieder beruhigt. Sie hatte gewähnt, ihr Verlobter schäme sich seines früheren Interesses für eine solche Person. Er war ja Geistesreicher; wie durfte er Beziehungen zu einer übel beleumundeten Schauspielerin anerkennen? Er war zu sittenstreng, zu sehr ergeben in seinem Beruf, zu empfindsam im Punkt der Ehre, um nicht längst seinen Irrthum erkannt und bereut zu haben.

Aber die heutige Begegnung stößte ihr wieder Bangen ein. Die Baronin war schön und dem ein wenig exaltierten Sinn

ihrer Bräutigams imponirte ihre Handlungsweise, die doch einfach emancipirt war. Ach Ulrich war kein Menschenkenner; er ließ sich ja so oft betrogen; er hielt alle Menschen für gut, betrachtete alles von einem idealen Standpunkt aus. Wie nötig war sie ihm für sein zukünftiges Leben! Sie war trotz ihrer Verwundtheit, ihrer mangelnden Erfahrung und Jugend die Praktische; sie würde in der Ehe die rechte Ergänzung für ihn sein, wie es die gute Frau sein soll für den Mann, den sie liebt.

Und sie liebte ihn! Noch nie war sie sich dessen so bewußt gewesen, wie an diesem Abend, da sie vergeblich seiner harrete. Freilich war sie nicht blind für die Fehler, die er so gut besaß wie jeder andere Mensch. Er war gewiß etwas zu gleichgültig gegen äußere Dinge, aber sie hoffte, daß es ihr noch gelingen würde, ihn ein wenig zu erziehen. Auch war es gerade kein glänzendes Vooß, das er ihr bieten konnte; aber wie glücklich würden sich alle die anderen Mädchen aus Steina geschätzt haben, wenn er sie erwählt hätte, und darum wollte sie auch zufrieden sein. Sie, die Verarmte, konnte jetzt keine großen Ansprüche mehr machen. Wenn Ulrich nur ein klein wenig mehr ihren Werth anerkannt, wenn er ihr einmal Worte gesagt hätte, wie Neubert sie ihr in jedem Briefe schrieb! Ja, der besaß Verständnis für ihre Vorzüge; er war überhaupt ein kluger Mann! Den konnte Niemand täuschen, er hatte ein offenes Auge und einen scharfen Blick. Wie er über die Baronin gesprochen hatte! Ja, er durchschaute sie!

O, wie sie diese Frau haßte! Aber war es denn möglich? Konnte Ulrich sich von ihr von neuem umgarnen lassen, er, ein Geistesreicher, von einer so verrufenen Person? Nein, nein, sie wollte ihm glauben, ihm vertrauen; es war ein Zufall, der ihn fern hielt!

Nach unruhigem Schlummer ward Agnes am nächsten Morgen durch Fräulein Tiege erweckt, die einen Brief brachte. Agnes erkannte Neubert's Handschrift in erbrach ihn. Beim Lesen erhellte sich ihr Gesicht und alle Schatten der vergangenen Abends verflohen davor wie nichtige Einbildungen. Welch' eine Nachricht! Thränen der Freude glänzten in ihren Augen, als sie das Blatt wieder in das Couvert schob, und als sie in das kleine Wohnzimmer trat und die Sonne ihr hell entgegen lachte, that sie, was sie lange nicht gethan: sie sang ein frohes Lied vor sich hin. O, wenn Ulrich nun doch käme, daß sie ihm die Freudenbotschaft melden konnte.

Doch sie wartete vergebens, er kam nicht. Er wanderte, sobald die Stunde es erlaubte, der Steinburg zu. Durch den Wald, den Pfaden, auf denen er gestern an Lenorens Seite dahingefahren, folgend, fand er sein Ziel. Nun öffnete er das Gitterthor und eilte zwischen den Heden, durch die Laubgänge des Parks dahin, dem Schlosse zu. Da, auf den freien Platz hinaustretend, erblickte er auf der Veranda die, welche seine Seele suchte. Sie lächelte ihm entgegen, als habe sie ihn schon erwartet, und bot ihm freundlich die Hand, als er nun vor ihr stand. Dann deutete ihr Blick auf den Korb neben ihr am Boden, in dem das Kind der Zigeunerin friedlich schlummerte, die winzigen Füßchen an die Wangen gedrückt. Wie zierlich und fein es in dem weißen Linnen gebettet lag, und mit wie warmem Blick die junge Frau das Kind betrachtete, das doch nicht ihr eigenes war.

Er schwieg bewegt. Ihm schien jedes Wort zu viel in ihrer Nähe; sie aber sagte leise: „Mir hat das Schicksal dies Glück versagt, ich habe keine Kinder; nun hat Gott mir ein fremdes Kind an's Herz gelegt. Wenn ich es doch behalten dürfte!“
(Fortsetzung folgt.)

fehlten. Wir haben außerdem jetzt die uns 1885 fehlende Reserve an Schiffen und Mannschaften. Dieser Unterschied unserer heutigen Bestände der Flotte gegen den damaligen ist nicht ohne viel Mühe und Arbeit erreicht, aber Alle, die in den letzten dreizehn Jahren daran mitgearbeitet haben, können mit Recht auf den Erfolg stolz sein."

Als Hauptförderungsmitel der englischen Seemacht und als Grund der Befestigung der englischen Seeherrschaft ist die Durchführung des im April 1889 durchgebrachten und am 31. Mai desselben Jahres bestätigten Flottengesetzes, der Naval Defence Act, anzusehen. Die deutsche Presse hat in den Tagen der Kämpfe um unser Flottengesetz oft genug auf die Naval Defence Act hingewiesen. Erst durch letzteres Gesetz ist ein fester Plan in den englischen Kriegsschiffbau, eine Einheitlichkeit in die Schiffstypen und eine Beschränkung der Schiffsklassen erreicht worden. Seitdem sorgen in England Politiker und Fachleute dafür, daß das Ziel, die stete Sicherung der Seeherrschaft, nicht aus den Augen gelassen und daß jede Vergrößerung der Seemacht anderer Staaten, besonders Russlands und Frankreichs, sofort durch eine stärkere englische beantwortet werde. Der Dank, den im vorigen Jahre in den Jubiläumstagen die Nation den Urhebern des Flottengesetzes zollte und die häufige Anerkennung der guten Folgen des Gesetzes für die Marine und die Sicherheit des ganzen Reiches muß auch unserem Volke klar machen, daß wir mit unserem Flottengesetz das Richtige getroffen haben.

* Vor einigen Tagen berichtete eine telegraphische Meldung aus Madrid, daß ein Kriegsschiff mit Verstärkungen nach der Kolonie Rio del Oro, südlich der eigentlichen Grenzen Marokkos, abgegangen sei, um das dort befindliche spanische Fort, das von maurischen Stämmen bedroht sei, zu schützen. Wie nun aus Madrid geschrieben wird, stellen genauere Berichte des dortigen Kommandanten außer Zweifel, daß eine maurische Kriegsmacht von mindestens 3000 bis 4000 Mann die Kolonie bedroht, die nur eine spanische Besatzung von 30 Mann hat. In der Kolonie befindet sich eine englische Faktorei, die geschützt werden muß, obwohl sie Spanien bisher nur Verlegenheiten bereitet. Es ist sonst die Gefahr vorhanden, daß England eingreift und die von jeher ziemlich unsicheren Rechte Spaniens als beeinträchtigt ansieht. In der spanischen Hauptstadt hegt man aber noch weitere Besorgnisse. Man meint, wenn es zu einem ernsthaften Kampfe in diesem Gebiete kommen sollte, so würde voraussichtlich der Sultan von Marokko veranlaßt werden, Spanien gegenüber in den allgemeinen Kriegszustand einzutreten, so daß dann auch um Ceuta und Melilla der Kampf ausbrechen würde. Die Haltung der Kabylenstämme an der Küste sei überhaupt infolge der spanischen Niederlagen sehr herausfordernd geworden, weshalb starke Neigung zu einem Angriff gegen die Spanier im ganzen Maghreb herrscht. Da es nun ferner bekannt sei, daß die Kabylen von verschiedenen Seiten her jederzeit reichlich mit Waffen versehen werden, und da andererseits Spanien augenblicklich kaum in der Lage ist, einen langwierigen und kostspieligen Kolonialkrieg in Afrika durchzuführen, so sei es mehr als wahrscheinlich, daß jeder Ausbruch kriegerischer Verwicklungen in Marokko den übrigen dort beteiligten Mächten Anlaß zum Einschreiten bieten würde.

See- und Marine.

Zur französischen Seereorganisation.

* Die Mitteilung des in militärischen Dingen stets gut informierten „Echo de Paris“ über Reformationen in der Artillerie ist in dem bezüglichen Telegramm des Wolffschen Bureaus unrichtig wiedergegeben worden. Es handelt sich nach dem Blatte nicht um eine Vermehrung der Artillerie um ganze 4 Regimenter und 9 Bataillone, sondern nur um die Aufstellung von neuen Regimentsbänden, und zwar nicht von einem, sondern von acht, wovon zwei für die im Alpengebiete stehenden 13 bis 14 Bergbatterien, die bis jetzt zwei Feldartillerieregimentern attached sind, zwei weitere für die in Nordafrika detachierten 16 Batterien und vier für die Fußartillerie bestimmt sind. Letztere entbehrt bis jetzt des Regimentsverbandes, sie ist in 104 Batterien und in 17 Bataillone formirt, und ihre Bataillone haben eine verschiedene Stärke, die von 4 bis 8 Batterien variiert. Es sollen hier nun, wie in Deutschland, Regimenter zu je 2 Bataillonen gebildet und 9 Bataillone wie bisher selbständig gelassen werden. Wahrscheinlich wird im kommenden Jahre auch das noch fehlende 18. Fußartillerie-Bataillon errichtet werden, wovon übrigens im „Echo de Paris“ nicht die Rede ist, was eine Vermehrung um 4 bis 6 Batterien nach sich ziehen würde.

Nachdem in diesen Tagen eine neue Fußbatterie formirt worden ist (außer dem Stabe eines 17. Bataillons), ist die Anzahl der Batterien der französischen Artillerie — ungerichtet jene der Marine-Artillerie — auf 616 gestiegen. Davon entfallen 430 auf die fahrende, 52 auf die reitende, 14 auf die Gebirgsartillerie, 104 auf die Fußartillerie in Europa, außerdem sind in Algerien und Tunis stationirt 4 fahrende, 8 Berg- und 4 Fußbatterien. Zu den 616 Batterien der eigentlichen Landarmee sind dann noch 23 der Marine-Artillerie in Europa zu rechnen, nämlich 6 fahrende, 4 Berg- und 13 Fußbatterien. Summa also 639 Batterien. Die Stärke der Marine-Artillerie, die in erster Linie dem Schutze der Kriegsschiffe dienen soll, wird erst mit Rücksicht auf die Spannung mit England in Wälde erhöht werden. Der Entwurf des Militärretais für 1899 weist eine Vermehrung um 8 Millionen Francs gegen das laufende Jahr auf, die Gesamtausgabe ist auf 648 Millionen veranschlagt. Im Offizierscorps ist eine Steigerung um 461 Offiziere vorgesehen, hauptsächlich wegen der Errichtung vierter Bataillone der Infanterie.

Der „Temps“ bestätigt, daß für Korsika 1 bis 2 neue Jägerbataillone errichtet werden sollen. Es sind die auf den vollen Stand noch fehlenden Bataillone Nr. 31 und 32. Die französischen Jägerbataillone haben größtenteils, wenn nicht sämtlich, jetzt 6 Kompagnien.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 9 November.

Gestern Nachmittag besuchten die Großherzoglichen Herrschaften mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen das Landesbad in Baden zur Besichtigung einer neuen Einrichtung für Behandlung besonderer Patienten. Es ist dies der S. G. Tellerman'sche Heilapparat, dessen Anwendung Hofrath Dr. Obkircher und Medizinalrath Dr. Döffinger erklärten. Mit dem Apparat wurden bisher sehr bedeutende Erfolge erzielt. Darnach besichtigten Ihre Königliche Hoheiten mit dem Großherzog von Sachsen die Gemäldeausstellung des Kunstvereins.

Heute Vormittag besuchten die Großherzoglichen Herrschaften Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstweldche gestern Abend in Baden-Baden eingetroffen war. Die Prinzessin nahm an der Frühstückstafel theil. Heute Abend werden die Höchsten Herrschaften die Opernvorstellung im Hoftheater besuchen.

** Auf Grund der in der Zeit vom 22. bis 31. October d. J. abgehaltenen Prüfung sind folgende Gewerbeschul-aspiranten unter die Gewerbeschulandidaten aufgenommen worden:

Emil Bronner von Karlsruhe,
Wilhelm Fink von Forzheim,
Rudolf Frey von Karlsruhe,
Heinrich Münch von Bruchsal,
Gustav Neu von Weiskirch,
Felix W. Siedinger von Löffingen,
Emil Siegle von Forzheim,
Albert Ungerer von Forzheim und
Wilhelm Wurzel von Kleinlaudenburg.

* In den Tagen vom 31. October bis zum 5. November hat zwischen Neu-Mucran bei Sappitz auf Rügen und Trelleborg in Schweden die Auslegung eines neuen vieradrigen Telegraphenkabels stattgefunden, welches bestimmt ist, an Stelle des bisherigen dreidradigen, im Jahre 1865 zwischen Arcana und Trelleborg gelegten Kabels den Telegraphenverkehr Deutschlands mit Schweden zu vermitteln. Das alte Kabel ist theils durch sein Alter, theils durch zahlreiche Ausbesserungen so schadhaft geworden, daß ihm allein der deutsch-schwedische Telegraphenverkehr nicht mehr überlassen werden konnte. Die Hauptreparatur hatte es bereits 1871 erfahren, nachdem die französischen Kriegsschiffe es während des deutsch-französischen Krieges aufgespürt und zerschnitten hatten. Das neue Kabel ist für gemeinschaftliche Benutzung der deutschen und der schwedischen Verwaltung von der auf dem Gebiete der Kabelschiffahrt rühmlichst bekannten Firma Frelen & Guilleaume in Wilhelm an Rhein gefertigt. Es ist das längste Seekabel, das bis jetzt in einer deutschen Fabrik hergestellt ist. Die Legung des Kabels erfolgte im Beisein der Staatssekretäre des Reichspostamts und des Reichsschatzamts, sowie von Vertretern der schwedischen Telegraphenverwaltung. Sie wurde, da es deutsche Kabelschiffe leider noch nicht gibt, durch den englischen Kabeldampfer Britannia ausgeführt. Zeitweise demnächst schwere Südwestwinde die Arbeit, aber am 5. November, Mittags 1 Uhr war sie glücklich beendet. Das Kabel wurde durch Begrüßungstelegramme eingeweiht, welche der deutsche Generalpostmeister mit dem schwedischen Generaltelegraphendirektor auswechselte.

Seit einigen Jahren ist auf Wunsch des Reichs-Marineamtes ein telegraphischer Nachrichtenendienst über die Eisverhältnisse in den deutschen Küstengewässern ins Leben gerufen worden. Diese Einrichtung hat den Zweck: die heimische Schifffahrt, sowie die dabei interessirten Kreise durch regelmäßige amtliche Veröffentlichungen über die jeweiligen Eisverhältnisse und über die durch Eisgang bedingten oder hervorgerufenen Veränderungen in der Bezeichnung der Fahrwasser rechtzeitig zu unterrichten.

Die Beobachtung und telegraphische Meldung der Eisverhältnisse erfolgt von bestimmten Stellen (Eisbeobachtungsstationen) an den deutschen Küsten.

Die Eismeldungen werden von Centralstationen, — je einer für die Ostsee (in Kiel) und für die Nordsee (in Wilhelmshaven) — gesammelt und für die Aufstellung der an die bestellten Behörden, Privatpersonen, Zeitungsredaktionen u. s. w. telegraphisch zu übermittelnden Eisberichte verwendet.

Behörden, Zeitungsredaktionen und Privatpersonen können diese Berichte im Wege des Abonnements beziehen. Die Abonnementsgebühr für den regelmäßigen Bezug der telegraphischen Eisberichte ist bis auf weiteres für ein Winterhalbjahr (October bis April) wie folgt festgesetzt:

a. für den Eisbericht der deutschen Ost- oder Nordseeküste 60 M.,
b. für den Auszug aus dem Eisbericht der deutschen Ost- oder Nordseeküste 40 M.

Die Bezüge der amtlichen Eisberichte haben die Abonnementsgebühren für das Winterhalbjahr bei derjenigen Telegraphenstation im Voraus zu entrichten, welche die Bestellung der Telegramme am Orte bewirkt.

= Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mittheilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschließl. 30. September 1898 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 360 253. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 107 598, so daß am 1. October 1898 252 655 gegen 238 668 am 1. Juli 1898. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 333 064, davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 130 980, so daß am 1. October 1898 202 084 gegen 202 630 am 1. Juli 1898. Beitragsrückstellungen sind zum 30. September 1898 bewilligt a. an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 258 057 gegen 251 601, b. an die Hinterbliebenen von Versicherten 61 294 gegen 54 824, zusammen 319 351, gegen 286 425 bis zum 30. Juni 1898.

= (Zu der von dem Grafen Wilhelm Douglas) mit agnatischer Zustimmung beantragten Errichtung eines „Gräflich Douglas'schen Stammgut Langenstein“ zu benennenden Stammgut aus in den Gemartungen Langenstein, Dornsbarg, Eigeltingen, Drillingen und Volkershausen gelegenen Liegenschaften ist nach Maßgabe des zu diesem Zweck errichteten Statuts vom 1. März 1898 unter Vorbehalt der Allerhöchstherrschaftlichen sowie der Rechte Dritter die Bewilligung erteilt worden.

= (Die Badische Bank) wird an Stelle der in ihre Klassen zurückgelangenden, wegen Beschädigung nicht mehr zur Ausgabe geeigneten älteren Hundertmarkigen neuen Noten in diesem Betrage in Umlauf setzen, welche in Form und Ausstattung mit den in den Jahren 1890 und 1897 ausgegebenen Noten genau übereinstimmen.

= (Dem Verband der oberbadischen Buchtengeoffenen) sind die Kdrperschaftsrechte verliehen worden.

= (Dem Pensionsverein Mannheim) sind mit Allerhöchster Staatsministerialischließung vom 7. October 1898 auf Grund der vorgelegten Satzungen Kdrperschaftsrechte verliehen worden.

* (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Zur Feier des 26. Stiftungsfestes veranstaltete der Kaufmännische Verein am 12. November Abends 8 1/2 Uhr, in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ unter gütiger Mitwirkung der Groß-Kammerlängerin Frau Sophie Freym und des Groß-Hofkassaplatiers Herrn Wilhelm Meyer ein Konzert mit nachfolgender Tanzunterhaltung.

§ (Verein Frauenbildung — Frauenstudium.) Im Rathhauseaal hielt gestern Abend Fräulein Baroness Bistram-Wiesbaden einen Vortrag über „Nora und die wahre Emanzipation der Frau“. Dem Umstande, daß die meisterhafte Darstellung der Nora durch Frau Sorma im Groß-Hoftheater am letzten Samstag das Interesse für das bedeutende Dänische Werk besonders angeregt hatte, war es wohl nicht zum mindesten zuzuschreiben, daß der Saal in fast beängstigender Weise überfüllt war, so daß, wer sich nicht schon lange vor Beginn des Vortrags einen Sitzplatz gesichert hatte, in dem mehr oder weniger geräumigen Gedränge stehen mußte, wodurch Vielen manche Einzelheiten ungenügend verstanden. In prächtiger Zusammenfassung führte zunächst die Rednerin den Inhalt des Stückes, soweit er auf die Charakterbildung und das eheliche Verhältnis Nora's Bezug hat, vor und entwickelte dann, nachdem sie an Nora die Unzulänglichkeit der Frauenerziehung und deren traurige Konsequenzen erläutert hatte, die bekannten Bestrebungen der Frauenbewegung, die ja im allgemeinen darin gipfeln, die Frau zu einer dem Manne ebenbürtigen Mitstreiterin im Kampfe des Lebens heranzubilden. Fräulein v. Bistram wußte dabei ihre Ausführungen durch Heranziehung passender sehr poetischer Citate in eine recht ansprechende Form zu kleiden. Auf alle Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen; wir wollen nur bemerken, daß wir es für denklich halten, vor einem großen Publikum das, was sie sagt, zweifelslos zu hören. Nora's von Mann und Kind kritisch zu schildern, ohne es absolut zu verurtheilen. (Im Hinblick auf die Mutterpflichten findet übrigens auch Fräulein v. Bistram den Schritt Nora's sehr unsympathisch.) Die Trennung Nora's von dem Hause, zu dem sie unbedingt gehört, ist durch die Erkenntniß ihrer Puppenrentz keineswegs genügend motivirt, vielmehr kommt dazu offenbar das momentane Gefährlichwerden darüber, daß ihr Mann in dem großen Moment ihren Ruchthum so gar nicht entspricht und zweifelslos auch eine gute Portion jener ureigenen thörichten Ideen, die ihr ja begreiflicher Weise auch nach der plötzlichen Selbst-erkenntniß noch anhaften. Bei halbwegs vernünftiger Ueberlegung hätte sich Nora fragen müssen, daß das Ertragen einer würdigeren Stellung und die Ergänzung der Lücken in ihrer Geistes- und Charakterbildung mit Energie und gutem Willen jedenfalls ebenso gut in eigenen Hause zu erreichen gewesen wäre, wie, ihr selbst unbewußt, wo, draußen in der weiten Welt. Daß das puppenhafte Wesen Nora's als Anzueß der den höheren Ständen angehörigen modernen Frau anzusehen ist, können wir auch nicht ohne weiteres einräumen, es kommt bei ihr doch das Zusammenreffen recht besonderer Umstände in Betracht, vor allem die verhängselnde Erziehung im Hause eines ausdrücklich als leichtsinnig bezeichneten Vaters und dann die Ehe mit einem ganz außerordentlich verliebten, dabei fränkischen und mit Arbeiten überbürdeten Manne. Nora wird in der modernen Gesellschaft wohl einige Jähresringe finden, das genügt aber nicht für eine betriebsame Verallgemeinerung. Wenn Neben jedoch in Nora einen Typus hinstellen wollte, so mag das vor etwa 20 Jahren, als er sich „Puppenheim“ schrieb, mehr berechtigt gewesen sein als jetzt, und wiederum nach einigen Jahrzehnten wird eine Generalisirung des Nora-Charakters noch weniger am Platze sein als heute, woran dann gewiß die vielfach sehr segensreiche Thätigkeit der Leiter und Leiterinnen der gegenwärtigen Frauenbewegung nicht ohne Verdienst sein wird.

□ Mannheim, 8. Nov. Während bis jetzt die Wahlen zur Kreisversammlung in unserer Stadt sehr ruhig zu verlaufen pflegten, da stets nur eine Vorschlagsliste der national-liberalen Partei vorlag, wird es bei den morgen stattfindenden diesjährigen Kreisversammlungen lebhafter zugehen, da die Demokraten und Freisinnigen gemeinsam mit dem Centrum in letzter Stunde eine Gegenliste aufgestellt haben. — Heute Vormittag fand am hiesigen Landgericht in dem Prozeß, den die beiden Brauereien „Durlacher Hof“ und „Schwetter“ in der Bierboctotaffaire gegen die Popstottkommision und Genossen auf Zahlung einer Entschädigung von 10 000 M. angestrengt haben, der erste Termin statt. Die Sache wurde bis auf den 6. Dezember verschoben. Voraussichtlich erfolgt die Zurücknahme der Klage, wenn sich die Beklagten zur Zahlung der bisher entstandenen Kosten verpflichten, wozu sich diese aber bis jetzt noch nicht entschlossen haben.

§ Wilingen, 8. Nov. Nach dem in gestriger Bürgeraus-schüttung veränderten Redenschaftsbericht besitzt die hiesige Stadt ein Vermögen von 2 859 485 M., dem 761 447 M. Schulden gegenüber stehen. Unter dem Vermögen befinden sich 746 750 M für Gebäude, 686 393 M für Grundstücke, 1 190 000 M für Wald, 74 854 M Kapitalverordnungen, 40 150 M Einmahmerückstände. Die erstellte neue Wasserleitung kostet 315 000 M, der Voranschlag dafür betrug 325 000 M. Es wurden also 10 000 M überschüssig, welche für weiteren Ausbau der Leitung verwendet werden sollen.

§ Vom Bodensee, 8. Nov. Infolge der erhöhten Kartoffelpreise hat die Aussicht der jungen Schweine sich etwas vermindert und dürfte im Laufe des Winters sich noch weiter vermindern. Dementsprechend haben die Preise der Ferkel einen bemerkenswerten Abfall erfahren, während die Schlachtschweine immer noch mit 40 bis 41 Pfennig per Pfund lebend Gewicht bezahlt werden und für solche wahrscheinlich eine Hausbewegung in Aussicht steht. — Der Absatz der neuen Seeweine hat sich in zufriedenstellender Weise entwickelt. Gewicht waren in letzter Zeit namentlich die Rothweine von Meersburg, Hagnau, Güttingen, Kattenhorn und Gailingen. In Gspatingen und Ludwigschafen wurden dieser Tage Käufe in 1888er Weißwein zu 30 bis 31 M. pro Hektoliter, in Sipp-lingen in neuem Weißwein zu 32 bis 34 M., in neuem Rothwein zu 45 bis 50 M. per Hektoliter abgeschlossen. Auch in Reichenau geht das Weingeschäft in erfreulicher Weise von statten. — Bei vorwiegend östlicher Luftströmung ist heute Früh die Temperatur auf + 4 Grad R., der Wasserstand des Bodensees auf 3,30 m zurückgegangen.

St.L.A. Am 9. November 1898 waren im Großherzogthum verzeichnet:

In Maul- und Klauenseuche:
Amtsbezirk Wilingen: Gemeinde Buchenberg; Emmendingen; Emmendingen; Staufen; Biengen Bollschweil und Krozingen; Fahr; Fahr; Baden; Obersteinburg; Raßatt; Iffezheim; Breiten; Gölshausen; und Ruitz;

Durlach: Königsbach; Karlsruhe: Karlsruhe und
Stoffort; Weinheim: H. Weibach (Remhof) und Straken-
heim; Crivinau: Hermann und Stebbach; Heidelberg:
Mindenloch, Kistloch und Speckbach; Sinshelm: Doffenheim
und Weidenstein; Wiesloch: Diehlheim und Wiesloch; Adels-
heim: Korb und Dippach und Sindelsheim; Eberbach:
Eberbach, Schollbrunn und Strümpfelbrunn; Mosbach:
Binau.
An Schweinefleisch:
Karlsruhe: Blankenloch.

Die Reise des Kaiserpaars.

* **Rom**, 7. Nov. Die große Zurückhaltung, welche die deutschen und italienischen amtlichen Stellen bezüglich der Verschwörung von Alexandria geübt haben, erleichterte es gewissen Kreisen, die Wichtigkeit der darüber bekannt gewordenen Angaben in Zweifel zu ziehen. Auch hier in Rom ist das seitens des Sozialistenblatts „Avanti“ geschehen, das ebenso wie Bebel in einer Berliner Versammlung, von Spitzeln, Polizeimache u. s. w. sprach. Nachdem aber auch erst zu nehmenden deutschen Blättern von hier aus auf Grund angeblich genauer Alexandriner Informationen telegraphirt worden ist, daß man keine Verschwörung festzustellen vermöge, und daß die polizeiliche Herkunft der Bomben nicht ausgeschlossen sei, darf diese Version doch nicht unwiderprochen bleiben. Allerdings war die italienische Regierung noch nicht in der Lage, den Bericht des italienischen Konsuls in Alexandria zu veröffentlichen, weil dieser Bericht eine große Anzahl Hinweise auf die Fäden enthält, welche die verhafteten Anarchisten mit dem italienischen Mutterlande verbanden. Ihre vorzeitige Bekanntgabe würde die Thätigkeit der Polizei begrifflicherweise hemmen. In Anbetracht der jetzt umlaufenden falschen Nachrichten dürfte man sich jedoch zur Veröffentlichung eines Auszuges entschließen, aus dem hervorgeht, daß der Kaiser thätlich in großer Gefahr geschwebt hat. Die Gländnisse der Verhafteten und das aufgefundenen Material sind geeignet, jeden Zweifel auszuschließen.

(Telegramme)

* **Damaskus**, 9. Nov. Nachdem das Kaiserpaar auch das Grab des Sultans Saladin besichtigt hatte, nahm Seine Majestät der Kaiser am Nachmittag unter großem Andrang der Bevölkerung eine Parade der Garison ab. Die Beduinen auf Pferden und Trombarenen wild daherkommend, führten eine Fantasia auf. Ihre Majestät die Kaiserin unternahm einen Ausflug nach Salahye. Abends fand ein festliches Mahl statt. Der Sultan hatte festliche Beleuchtung und einen Fackelzug angeordnet.

* **Damaskus**, 9. Nov. Seine Majestät der Kaiser sprach nach der gestrigen Parade seine große Anerkennung über die Haltung der Truppen aus und unterhielt sich dann eingehend mit dem deutschen Konsul Wuetzke, einem geborenen Westfalen und über die Wirtschaftsverhältnisse Syriens, insbesondere über den deutschen Ausfuhrhandel nach Kleinasien.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 9. Nov. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser verlieh Ihren Majestäten der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich, Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden, der Prinzessin Heinrich, der Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen und der Fürstin zu Wied die Rothe Kreuzmedaille erster Klasse.

* **Berlin**, 9. Nov. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend hier eingetroffen.

* **Berlin**, 9. Nov. Die wissenschaftliche Deputation für Medizinaleisen, erweitert durch Vertreter der Ärztekammern, tritt am 23. d. M. unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Bartsch zusammen. Die Beratungen werden sich mit Gewerbetätigen beschäftigen, und zwar mit der Frage, ob nicht den Medizinaleisenbesitzern bei Erziehung und Veränderung gewerblicher Anlagen eine weitergehende Mitwirkung einzuräumen ist.

* **Mensburg**, 9. Nov. Im Kreise Sonderburg wurden neuerdings fünf bei dänischen Gemeindeführern dienende dänische Unterthanen ausgewiesen. In Christiansfeld und Umgebung wurden bisher insgesamt 36 Dänen ausgewiesen.

* **Breslau**, 9. Nov. Vierzehn slavische Oesterreicher wurden polizeilich aufgefordert, binnen 14 Tagen Preußen zu verlassen.

* **Dresden**, 9. Nov. Seine königliche Hoheit Prinz Georg von Sachsen empfing heute anlässlich seines 25. Jubiläums als Kommandirender General des 12. Sächsischen Armeecorps eine Abordnung der Sächsischen Armee unter Führung des Kriegsministers, welche ihm die Glückwünsche der Armee überbrachte und zugleich eine Jardiniere von getriebenem Silber überreichte. Später statteten Seine Majestät der König, sowie die Mitglieder des königlichen Hauses ihre Glückwünsche ab. Abends fand beim Prinzen Georg eine Soirée statt.

* **Augsburg**, 9. Nov. Die „Augsburger Abendzeitung“ meldet: An der morgen in München stattfindenden Postkonferenz werden seitens des Reichspostamtes teilnehmen: Direktor im Reichspostamt Kräfte, die Oberpostämter Cranzow und von Altschönborn, Postrathe Wadenholz, Geh. Postrathe Münch, seitens der württembergischen Postverwaltung Geh. Rath Bluhm und Oberpostrathe v. Gräner, von Bayern seitens des Ministeriums des Reichspostamts Generaldirektor Braunendorfer und Oberinspektor Seidel, seitens der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, der Oesterreichischen Posten und Telegraphen, der Oberregierungsrath Ringer und Oberpostrathe Geiß. Die Verhandlungen der Postkonferenz werden sich voraussichtlich auch auf die ersten Tage der nächsten Woche erstrecken.

* **Strasbourg**, 9. Nov. Die von einigen deutschen Zeitungen gebrachte Nachricht, die Schließung der diesjährigen Tagung des elsaß-lothringischen Landesausschusses sei lediglich deshalb unterblieben, weil die kaiserliche Schließungsordre nicht rechtzeitig aus dem Orient beschafft werden konnte, ist durchaus unrichtig. Der Erlaß einer Allerhöchsten Ordre, der auf telegraphischem Wege ja leicht hätte herbeigeführt werden können, ist, wie wir auf's sicherste erfahren, überhaupt nicht beantragt worden. Die Regierung hat vielmehr mit dem Präsidenten des Landesausschusses vereinbart, daß wegen einiger weiterer Vorlagen zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches, deren baldige Verabschiedung durch den Landesausschuss mit Rücksicht auf den immer näher rückenden Termin des Inkrafttretens dieses Gesetzes dringend erwünscht ist, der Landesausschuss alsbald nach der Beschlusfassung des Bundesraths über diese Vorlagen seine Sitzungen wieder aufnimmt, was voraussichtlich noch in diesem Jahre vor Berathung des Landeshaushalts-etats für 1899 geschehen wird. Bei dieser Sachlage erschien trotz des augenblicklichen Mangels an parlamentarischen Arbeitsstoff eine förmliche Schließung der 1898er Session, der binnen wenigen Wochen wieder die förmliche Berufung des Landesausschusses hätte folgen müssen, nicht zweckmäßig.

* **Budapest**, 8. Nov. Abgeordnetenhaus. Die Opposition brachte wieder den Fall Deseffy zur Sprache, von dem behauptet wird, er sei von Banffy zur Zurücknahme seines einem oppositionellen Kandidaten gegebenen Wortes überredet worden. Die Nationalpartei verlangt geschlossene Sitzung. Der oppositionelle Maffalohy erklärt, das Vorgehen des Ministerpräsidenten schließe einen Mißbrauch der Amtsgewalt in sich. Banffy betont, er habe das Gesetz gewährt. Koloman Tisza erklärt, die liberale Partei folge dem Ministerpräsidenten nicht blindlings. Der Ministerpräsident habe die gleichen Rechte wie ein Privatmann. Er protestirt gegen den Terrorismus der Minorität. Gajary verlangt, Karolyi solle erklären, ob jedes Mitglied der Nationalpartei für eigenes Geld gemäht sei. Die Volkspartei habe mit horrenden Mitteln gearbeitet, die der Minorität im Auslande ihr zur Verfügung gestellt hat. Karolyi erklärt, wenn die Majorität Abrechnung lege, werde auch er sagen, wie viel ihn die Wahlen gekostet haben. Gajary stehe er überhaupt nicht Rede. Graf Karolyi und Redakteur Gajary gerathen scharf aneinander, was eine Herausforderung zur Folge hat. Gajary meldet einen Intemperanzfall bezüglich des Abgeordneten August Pulszky an. Die Sitzung wird unter großer Erregung abgebrochen.

* **Budapest**, 9. Nov. Heute früh fand ein Duell statt zwischen dem Grafen Karolyi und Gajary. Es erfolgte einmaliger Kugelmwechsel. Nach dem Duell, welches unblutig verlief, erklärte Karolyi, er wolle Gajary nicht in seiner persönlichen Ehre beleidigen.

* **Luguburg**, 9. Nov. Die Kammer ist gestern eröffnet worden. Zum Vorsitzenden wurde Simons wiedergewählt. Bei der Wahl zum Vizepräsidenten war Sidowahl erforderlich, worin v. Blochhausen mit 23 Stimmen gewählt wurde gegen den Regierungskandidaten Hemmer, welcher 19 Stimmen erhielt.

* **Rom**, 9. Nov. Die Konferenz betr. den Anarchismus tritt am 24. November im Palais Corsini zusammen.

* **Paris**, 9. Nov. Die Deputirtenkammer wählte Cocherj zum Vizepräsidenten.

* **Paris**, 9. Nov. Den Blättern zufolge wurden im Auftrage des Kassationshofes bei den Personen, mit denen Esterhazy in Verbindung gestanden, zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Die „Aurore“ behauptet, diese Papiere enthielten den entscheidenden Beweis für die Schuld des Esterhazy. Senator Gonstans erklärte gestern in der Kammer-Gouloire, er werde den Antrag betreffend die Ausbeziehung des kontrabandistischen Untersuchungsverfahrens auf die Militärgerichte erst in einigen Tagen einbringen, da er erfahren habe, daß Picquart's Freilassung unmittelbar bevorstehe.

* **Paris**, 9. Nov. Das „Echo de Paris“ meldet aus Toulon: Das gesammte Mittelmeergebiet wader hat Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Der kommandirende Admiral Fournier wurde nach Paris berufen.

* **Wien**, 9. Nov. Im Senat sprach sich Janson beifällig über den Vorschlag des Czaren betreffend die Einschränkung der Rüstungen aus. Redner beantragte, an den Czaren namens Belgiens eine Glückwunschadresse abzuschicken. Die Adresse wurde einstimmig beschlossen.

* **London**, 9. Nov. Die „Times“ berichten, der amerikanische Kreuzer „Philadelphia“ hat den Befehl erhalten, sich von San Francisco nach Samoa zu begeben, wo ein Ausbruch von Unruhen befürchtet wird.

* **Konstantinopel**, 9. Nov. Der bisherige französische Botschafter Cambon wird morgen abreisen.

* **Athen**, 9. Nov. Seine Majestät der König beauftragte Zaimis mit der Neubildung des Kabinetts.

* **New-York**, 9. Nov. Nach dem noch unvollständigen Ergebnis der Wahlen ist im Senate eine republikanische Majorität gesichert. Für das Repräsentantenhaus macht sich eine Zunahme der demokratischen Stimmen bemerkbar, obwohl es auch hier wahrscheinlich ist, daß eine republikanische Majorität erhalten bleibt.

Verschiedenes.

* **Wien**, 8. Nov. Die verwitwete Großherzogin von Toskana, Maria Antonia, ist (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde) in der Nacht zum Dienstag um 12 Uhr auf ihrem Schlosse Orth bei Gmunden im fast vollendeten 84. Jahre verstorben. Eine Tochter des Königs Franz I. beider Stämme, wurde die Prinzessin am 7. Juni 1833 zu Neapel mit dem Großherzog Leopold II. von Toskana verheiratet. Der Ehe entsprossen fünf Kinder: der Großherzog Ferdinand IV., der 1892 verstorbene Erzherzog Karl Salvator und der auf Mallorca lebende, als Schlichter der Balkan bekannte Erzherzog Ludwig Salvator, ferner die Erzherzoginnen Maria Isabella, Gemahlin des Grafen von Trapani, und Maria Luise Annunziata, Fürstin von Sardinien. Großherzog Leopold II. starb am 21. Juli

1859 zu Gansfen Ferdinands IV. ab, nachdem er sein Land schon zuvor verlassen hatte; sein Nachfolger trat jedoch die Regierung niemals wirklich an. Seit dem am 29. Januar 1870 zu Schloß Brandeis in Böhmen erfolgten Tode ihres Gemahls lebte die Großherzogin Maria Antonia meist auf Orth. In den letzten Monaten ließ ihr Befinden bereits die baldige Auflösung erwarten.

* **München**, 9. Nov. (Telegr.) Aus Anlaß des Todes Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Toskana ist am hiesigen Hofe zehntägige Hoftrauer angeordnet worden.

* **Berlin**, 8. Nov. Graf Paul Hoensbroech, der vor einigen Monaten in die Redaktion der „Täglichen Rundschau“ eingetreten war, erklärt heute seinen Rücktritt von derselben. Wir haben die Erörterungen, welche den Anlaß dazu gegeben, bisher unerwähnt gelassen, weil wir über Civilprozesse um Privatangelegenheiten nicht berichten und es sich um einen solchen handelte; nunmehr muß die Angelegenheit, zur Erläuterung der Rücktrittserklärung, wenigstens kurz erwähnt werden. Graf Hoensbroech war von einem Heirathsvermittler, L. v. Pofornth, auf Zahlung einer Vermittlerprovision, auf welche dieser Anspruch haben wollte, verklagt worden. Der Kläger ist sowohl vom Land- als vom Kammergerichte abgewiesen worden. In einigen Blättern waren über die Verhandlung vor dem letzteren Gerichtshofe Berichte erschienen; gegen die Art, wie in diesen der Thatbestand dargelegt worden, hatte Graf Hoensbroech Berichtigungen erlassen, in denen er u. a. erklärte, das Verdictgeheimniß verhindere ihn an vollständiger Aufstellung der Sache. In der Erklärung, mit welcher Graf Hoensbroech heute seinen Rücktritt von der „Täglichen Rundschau“ anzeigt, — und zwar, wie er ermächtigt sei, hinzuzufügen, „mit dem vollen Vertrauen aller Herren des Verlags und der Redaktion“ — versichert er wiederholt, daß alle Behauptungen seines Prozeßgegners über Erlassung einer Heirathsanzeige, Aufstellung eines Heiraths wegen Zahlung einer Provision und Vermittelung seiner Heirath unwahr seien.

* **Berlin**, 8. Nov. In diesem Wintersemester haben sich bis jetzt an der Berliner Universität 160 Frauen eingeschrieben lassen. Der Nationalität nach gebürt die große Mehrzahl dem preussischen Staate an. Es studiren nicht weniger als 102 Preussinnen; aus dem übrigen Deutschland widmet sich nur eine Sächsin und eine Mecklenburgerin dem Studium an der Berliner Universität. Aus Rußland kommen 26 studirende Frauen, aus Amerika 21, England sandte 3, Oesterreich 2, Schweden, Dänemark, Rumänien, Bulgarien sind je durch eine Dame vertreten. Im religiösen Bekenntniß stellt sich das Verhältniß so: von 160 studirenden Frauen sind 101 protestantisch, 7 katholisch, 47 jüdisch, 5 gaben ihre Religion nicht an. Zwölf von den 160 Studentinnen sind verheiratet. Aus der Uebersicht über das gewählte Studium kann man wohl schließen, daß eine große Anzahl Lehrerinnen sich der Vervollkommnung ihrer Studien in den Schulfächern widmen. Es fällt auf, daß sieben studirende Frauen sich als Theologinnen haben einschreiben lassen; es sind ohne Ausnahme evangelische Preussinnen, die wahrlich nicht ihre Doctorexamen auch in Religion ablegen wollen. Nur drei Medizinerinnen zählt die Berliner Universität. Drei Damen studiren die Rechtswissenschaft, sechs Staatswissenschaften; die übrigen Damen gehören der philosophischen Fakultät an, und zwar studiren hier die größte Anzahl Philologie, Literatur, Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte. Als besonderes Fach hat nur eine Dame Archäologie gewählt, eine andere studirt Alterthumswissenschaft, eine Dame widmet sich ausschließlich der Nationalökonomie. Der Mathematik und den Naturwissenschaften haben sich 18 Damen zugewandt, eine studirt Astronomie und Mathematik, eine andere Botanik, eine dritte endlich Geographie.

* **Berlin**, 9. Nov. Kammerjäger Max Albarj, der bekannte Tristan-Darsteller, ist Montag im Alter von 43 Jahren in Tabarz gestorben.

* **Kiel**, 9. Nov. (Telegr.) Mittheilung des kaiserlichen Kanal-amts: Die Fahrtrinne im Kaiser-Wilhelm-Kanal neben dem gesunkenen Dampfer „Tyg“ ist in einer Länge von 260 Metern auf reichlich 8 Meter Tiefe gebracht, so daß Schiffe mit 7 Meter Tiefgang die Unfallstelle bei Tage, kleinere Dampfer bei sichtbarem Wetter auch zur Nachtzeit ungefährdet passieren können.

* **Triest**, 9. Nov. (Telegr.) Vormittags 11 Uhr 44 Minuten wurde hier ein 2 Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben verspürt.

* **Zara**, 9. Nov. (Telegr.) Gestern früh 11 Uhr 33 Minuten wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt. In Ventovac verursachten zwei starke Stöße Risse an Gebäuden.

* **St. Petersburg**, 9. Nov. (Telegr.) Wie amtlich gemeldet wird, ist der Lieutenant der kaiserlichen Garde und Flotten-equipage Gurko aus der Liste der Flottenoffiziere gestrichen worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.
Im Hoftheater Karlsruhe:
Donnerstag, 10. Nov. Abth. A. 13. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Jungfrau von Orléans“, Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Friedr. Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag, 11. Nov. Abth. B. 12. Ab.-Vorst. (Kleine Preise). „Martha“ oder „Der Markt von Richmond“, Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 7 1/2 Uhr.
Samstag, 12. Nov. Abth. C. 14. Ab.-Vorst. (Kleine Preise). „Meerleuchten“, Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Ganghofer. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 13. Nov. Abth. A. 14. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Sabin“, große Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. v. Seyfried, Musik von Halévy. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 9. Nov. 1898.
Ganz Mitteleuropa mit Einschluß des Nord- und Ostseegebietes steht noch unter der Herrschaft eines intensiven barometrischen Maximums, dessen Kern heute über dem Oken liegt; bei Temperaturen, welche nur wenig über dem Gefrierpunkt liegen, ist deshalb das Wetter, wie bisher, neblig, stellenweise auch neblig geblieben. Eine Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Bencht. mm	Bencht. seit in Proz.	Wind	Dimmel
8. Nachts 9 U.	756.4	6.6	6.9	94	SW	bedekt
9. Morgs. 7 U.	757.0	5.6	6.4	94	SE	„
9. Mittags. 2 U.	756.9	6.6	6.6	91	NE	„

Höchste Temperatur am 8. Nov. 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.5.
Niederschlagsmenge des 8. Nov.: 00. mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 9. Nov.: 3.52 m, gestiegen 1 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 9. November 1898

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 298 1/2, Staatsbahn 300 1/2, Lombarden 61 1/2, Portugiesen 24 10, Ägypter ...

in M. 101.20, 3%, Badische in M. v. 1896 93.—, 4%, Griechen 43.70, Türkenloose 34.85, D. Anleihe 22.40 ...

195.10, Dresdener 159.90, Nationalbank 145.20, Staatsbahn 151.60, Bochumer 217.—, Seltener 186.60, Laurahütte ...

Herbstbericht für das Großherzogthum auf 8. November 1898.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegenheiten zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt.

Table with columns for wine types (Weißwein, Rotwein), regions (Gegend), and various quality indicators. Includes sub-sections for 'Seegegend', 'Markgräfler Gegend', 'Freisingen', and 'Ortenau und Bühler Gegend'.

Dabei ist der größte Theil aus den Gemartungen Laufen, Biringen und Dattingen. * Rotzberger (Edelwein) wog 80-93 Grad. * Preis für Weißherbst.

Kurhaus Schloss Hornegg bei Gundelsheim a. Neckar. Spezialität: Die physikalischen Heilmethoden und Diätetiken. Soolbadstation für Kinder und Erwachsene mit Wald- und Höhenlage.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom heutigen Tage wird den Aktionären der Bahnen Eisenbahngesellschaft für das Jahr 1897 eine Dividende von 1.50 M. für die Aktie ausbezahlt ...

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover.

Bürgerliche Rechtskreite.

§ 387. Nr. 29.887. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Karl Geppert, Wirtsh. dahier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Donnerstag, 24. November 1898, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestr. 2, III. Stock, Zimmer Nr. 21, anberaumt.

Bekanntmachung.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Dezember 1898 Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

§ 342. Nr. 15.733. Konstanz. Ueber das Vermögen des Restaurateurs Viktor Rudolph in Konstanz wird heute am 5. November 1898, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Bekanntmachung.

§ 342. Nr. 15.733. Konstanz. Ueber das Vermögen des Restaurateurs Viktor Rudolph in Konstanz wird heute am 5. November 1898, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Bekanntmachung.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Dezember 1898 Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

§ 342. Nr. 15.733. Konstanz. Ueber das Vermögen des Restaurateurs Viktor Rudolph in Konstanz wird heute am 5. November 1898, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemartung:

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemartung Dittelsheim wird Tagfahrt auf Freitag den 18. November, Vormittags 8 Uhr, in das Rathhaus zu Dittelsheim anberaumt.

Bekanntmachung.

Die Wasserleitung in Wiesch, hier Zwangsabtretung betr. Nachdem die Gemeinde Wiesch den Antrag gestellt hat, die Eigentümerin des Grundstücks, Hermann Schornemann, Lagerbuch Nr. 420, auf Gemartung Wiesch, Kaufmüller Robert B. & Ehefrau, Emilie, geb. Keller in Wernsbach, sei schuldig, den durch ihr Grundstück gelegten Strang der Wasserleitung der Gemeinde Wiesch gegen Entschädigung zu baulen, eventuell, dieselbe sei schuldig, das besagte Grundstück gegen Entschädigung an die Gemeinde Wiesch abzutreten, wird Tagfahrt für die Verammlung der Kommission, welche die Notwendigkeit der Abtretung zu prüfen und zu bezeugen hat, bestimmt auf:

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemartung:

und deren Verurteilung im Lagerbuch und dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetretenen, aus dem Grundbesitz nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden.

Durlach, den 2. November 1898. Der Großh. Bezirksgeometer: Krieger.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemartung Dittelsheim wird Tagfahrt auf Freitag den 18. November, Vormittags 8 Uhr, in das Rathhaus zu Dittelsheim anberaumt.

Bekanntmachung.

Genüberechtigt sind würdige und bedürftige Studierende der Kameralwissenschaft, welche die badische Staatsangehörigkeit besitzen. Verwandte sollen vorzugsweise berücksichtigt werden.

Bekanntmachung.

§ 308.2. Nr. 5761. Bruchsal. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwertes für die Unterführung der Kaiser- und Rheinstraße im Bahnhof Bruchsal im Gewicht von 212 400 kg ...